
Parlamentarische Enquete im Burgenländischen Landtag

„Die gesellschaftspolitische Bedeutung der Regionalen Erwachsenenbildung im Rahmen des Lebenslangen Lernens“

Ein Meilenstein für die Erwachsenenbildung ist gesetzt! Nachdem die burgenländischen Erwachsenenbildungseinrichtungen in einem kooperativen Prozess Leitlinien für die Erwachsenenbildung im Burgenland erarbeitet und dem Kulturlandesrat Helmut Bieler 2006 überreicht hatten, war es der BuKEB ein besonderes Anliegen, die Entwicklung der Erwachsenenbildung der Öffentlichkeit, insbesondere den politisch Verantwortlichen in diesem Lande, der Regierung und dem Landtag, ans Herz zu legen und sie an ihre Verantwortung dafür heranzuführen. Dies sollte vor allem durch die Beschäftigung mit dem Thema in einer Landtagsenquete erreicht werden.

Am 13. November 2008 ging nun diese über die Bühne und in die Köpfe und Herzen der Verantwortlichen, wie es den Anschein hat.

Gleich vorneweg das erfreuliche Ergebnis der Tagung: Die burgenländische Erwachsenenbildung (namentlich die BuKEB – Bgld. Konferenz der Erwachsenenbildung) ist nun aufgerufen und vom Land beauftragt, umgehend zusammen mit dem Kulturreport die Strategie zur Umsetzung der vorliegenden Leitlinien für die EB festzulegen. Alle Landtagsparteien und die zuständigen Regierungsmitglieder haben die Bedeutung der Erwachsenenbildung im Zusammenhang mit dem Lebenslangen Lernen hervorgehoben und sich einmütig und voll hinter die Sache gestellt.

Und ein zweiter Auftrag ist ergangen, weil das Thema in der Enquete mehrfach moniert wurde: Umfassende Politische Bildung bedarf einer neuen Anstrengung im Lande und daher möge die BuKEB rasch ein zeitgemäßes Konzept dafür entwickeln und seine Umsetzung planen, so Landeshauptmann Hans NIESSL in seinem Abschlussstatement zur Landtagsenquete.

Die Burgenländische Erwachsenenbildung hat sich bereits an die Arbeit gemacht und wird zwei Konzepte vorlegen, die sich ebenso wie die inhaltliche Vorbereitung der Landtagsenquete die Bewertung „mustergültig“ durch den Landtag und Regierung verdienen werden.

Mag sein, dass ich mit diesem ungewöhnlichen Bericht für manche etwas zu euphorisch wirke. Zugegeben, ich bin höchst erfreut. Nach drei Jahrzehnten mühevoller Aufbauarbeit in der EB sehe ich nun ein Tor aufgehen, das den Blick freigibt in eine Zukunft, wo der Erwachsenenbildung als der dritten Säule des Bildungssystems die gebührende öffentliche Zuwendung zuteil werden wird. Dran bleiben!

Weil dieser Enquete meiner Meinung nach eine eminente Bedeutung zukommt, räumen wir ihr in KULTUR UND BILDUNG eine entsprechend umfangreiche Berichterstattung ein. Möge dieser denkwürdige Augenblick auch für künftige Mitstreiter in der EB gut dokumentiert sein.

Der Präsident des Landtages Walter Prior eröffnete mit seinen Ausführungen, es folgten die Sprecher der verschiedenen Landtagsklubs mit ihren Einleitungsstatements: Landtagsabgeordnete Doris Prohaska (SPÖ), Landtagsabgeordneter Mag. Joško Vlasich (Grüne), Landtagsabgeordnete Ilse Benkö (FPÖ), Landtagsabgeordneter Ing. Rudolf Strommer (ÖVP). Diese Beiträge sowie die von Landesrat Helmut Bieler und den Vorsitzenden der BuKEB Hans Lunzer und Christine Teuschler bringen wir auszugswise in dieser Nummer.

Das Fachreferat von Univ.-Prof. Mag. Dr. Elke Gruber, Universität Klagenfurt, Abteilung für Erwachsenen- und Berufsbildung, erhält größeren Raum in der nächsten Ausgabe neben den übrigen Wortmeldungen der eingeladenen TeilnehmerInnen. Die Redezeit war für alle sehr eng bemessen.

Präsident Walter Prior:

„Als Präsident des Burgenländischen Landtages halte ich das aus

zwei Gründen für ein wichtiges Signal. Erstens setzen wir damit die Aufwertung des Landtages fort: eine Weiterentwicklung, die das Landesparlament über seine eigentlichen Kompetenzen hinaus zu einem offenen Forum der Diskussion gemacht hat, zu einer Plattform des Meinungs austausches zwischen Politik, Gesellschaft und Experten aus verschiedensten Sachbereichen. Und zweitens: Das Thema Bildung ist eine der wichtigsten Zukunftsfragen überhaupt – es ist nicht übertrieben

Daraus müssen in der Bildungspolitik zwei Konsequenzen gezogen werden. Einerseits: Wir müssen unsere Schul- und Bildungsangebote laufend modernisieren, um sie am Puls der Zeit zu halten und gleiche Zugangsmöglichkeiten, heißt Chancengleichheit, für alle sozialen Gruppen zu bieten. Bildung darf niemals zu einer Frage der privaten Geldbörse werden, sondern ist eine Angelegenheit der Gesamtgesellschaft und somit eine Angelegenheit der öffentlichen Hand.

Landtag heute diskutiert wird, damit wird dieser Thematik der Stellenwert und die Plattform gegeben, die nötig sind, um in entsprechendem Rahmen die Diskussion über Umsetzungsstrategien zu starten. Bildung muss als eine lebenslange Herausforderung begriffen werden und dementsprechend das Lebenslange Lernen ein fixer Bestandteil des österreichischen Bildungssystems. Es ist daher erforderlich, die bildungspolitischen Maßnahmen zu treffen, um die Potentiale der Menschen auszuschöpfen, denn Spitzenleistung braucht eine breite Basis.

... Wir reden nicht über Modernisierung, sondern wir stehen auch dazu, die Schulstrukturen im Burgenland den modernsten Anforderungen anzupassen. Das Bildungsbudget des Landes wurde von 40,4 Millionen Euro im Jahr 2008 auf 48,23 Millionen für 2009 erhöht. Das bedeutet eine Steigerung um 20 Prozent. Diesem Budget haben wir Sozialdemokraten sehr gerne zugestimmt, denn wir sind uns unserer Verantwortung gegenüber den Menschen unseres Landes bewusst und wir arbeiten auch in diesem Sinne.

... Für die Phasing Out-Periode von 2007–2013 wurde eine Steigerung der Mittel um 92 Prozent erreicht. Insgesamt werden in diesem Zeitraum 6,85 Millionen Euro investiert. Damit werden aber keine neuen und teuren Bildungshäuser errichtet, sondern es wird in innovative Bildungsprojekte investiert und in Sofortmaßnahmen.

Ziel dieser Enquete ist es nun, dass in Zusammenarbeit zwischen BuKEB und dem Land Burgenland eine burgenländische EB-Strategie erarbeitet wird. Wichtig ist dabei:

- Die Verbesserung des Zugangs und die Professionalisierung der Erwachsenenbildung.



Fotos: Engelbert Maratonits

Präs. Prior, Univ.-Prof. Dr. Gruber und LH Niessl (Bildmitte) mit AktivistInnen aus der EB

zu sagen: Am Stand der Bildung entscheidet sich die Zukunftsfähigkeit einer Gesellschaft und entscheiden sich die Zukunftschancen jedes einzelnen. ...wichtig, dass Bildung nicht nur auf den Aspekt der „Qualifikation“ reduziert werden darf. Natürlich sollen Bildungsinstitutionen Wissen und Fertigkeiten vermitteln, die im täglichen Berufsleben gefragt sind.

Aber Bildung muss weiter und umfassender verstanden werden: Sie ist die Summe aller Kenntnisse, die Menschen in die Lage versetzen, sich in einer komplexen Welt zurechtzufinden und weiterzuentwickeln.

Und andererseits: Wir dürfen Bildung nicht mehr nur auf einen Lebensabschnitt – nämlich Kindheit und Jugend – konzentrieren, sondern das „Lebenslange Lernen“ muss vom Schlagwort auch zur Realität werden.“

Abgeordnete Doris Prohaska (SPÖ):

... „dass das Thema „Gesellschaftliche Bedeutung der regionalen Erwachsenenbildung im Rahmen des Lebenslangen Lernens“ im Rahmen dieser Enquete hier im

- Es geht nicht ausschließlich um reine Wissensvermittlung, sondern um die Vermittlung von Kompetenzen, die im beruflichen Alltag gefordert sind.

- Es geht um eine bessere Vernetzung der Durchlässigkeit zwischen Aus- und Weiterbildungssystemen

- und den Abbau finanzieller Barrieren einzelner Zielgruppen beim Zugang zur Weiterbildung.

Von dieser Tagung wünschen wir uns eine Zusammenfassung und Anregung. Es darf kein Bildungsweg in Österreich in eine Sackgasse führen, sondern immer wieder weiter zu großen Kreuzungen, damit die Menschen immer die Möglichkeit haben, um sich in eine andere Richtung weiterbilden zu können.“

Abgeordneter Mag. Joško Vlasich (GRÜNE):

„242.000 Euro ganz genau sind im Budget 2009 für die Erwach-

senenbildung vorgesehen. Das ist 0,001 Prozent des für Unterricht, Erziehung, Sport und Wissenschaft vorgesehenen Jahresbudgets, also das sollte man auch einmal sagen. Dieser Vergleich macht mich sicher, dass da einiges nicht stimmt. Um das Ganze noch auf die Spitze zu treiben, es gibt auch eine Kreditsperre von 7,5 Prozent, das sind noch weitere Mittel, die da fehlen, also haben wir insgesamt 220.000 Euro tatsächlich im Budget drinnen. Das sei hier einmal gesagt.

Aber es geht ja nicht nur um Geld bei der Erwachsenenbildung, es geht natürlich auch vor allem um Bildungsideale: um Humanität, um Demokratie, Gleichberechtigung der Geschlechter, Menschenrechte, interkulturelle Verständigung, Antidiskriminierung und so weiter bis hin zu einer perfekten Persönlichkeitsbildung, die man dann auf die Waagschale werfen kann, wenn man sich um einen Arbeitsplatz bemüht.

Und all das wird von den elf

Institutionen der burgenländischen Erwachsenenbildungseinrichtung, der BuKEB, vorbildlich gemacht, und es gibt noch viel mehr, was man lernen kann, was man bei diesen elf Initiativen schnell und unkompliziert finden kann ... aus verschiedensten Kursen über Politik, Gesellschaft, Sprachen, EDV, Ökologie, Wirtschaft und so weiter wählen kann.

Und das alles um 220.000 Euro? Das ist natürlich nicht möglich. Das grenzt an ein Wunder, es ist auch tatsächlich ein Wunder, was da passiert, denn die vielen ehrenamtlichen und die paar hauptamtlichen Angestellten der Erwachsenenbildungseinrichtungen sind nicht nur äußerst engagiert, sondern auch sehr kreativ in ihrer Vorgangsweise, um eben gewisse Mittel aufzutreiben.

Wir wissen, dass sie fündig geworden sind bei verschiedenen EU-Projekten, die wir im Land haben, aber auch bei verschiedenen Institutionen des Landes und des Bundes. Ich möchte das Wort Selbstaussbeutung



Univ.-Prof. Dr. Elke Gruber am Rednerpult, Landtagspräsident Prior am Präsidium, die Mitglieder der Landesregierung LR DI Berlakovich, LR Mag. Resetar, LH Niessl, LR Bieler, LR Dr. Rezar und LR Dunst auf der Regierungsbank



Die Sprecher der Landtagsparteien: Ing. Rudolf Strommer, Ilse Benkö, Doris Prohaska, Mag. Josko Vlasich (v.l.n.r.)

auch nicht weglassen, viele gehen bis an den Rand der Selbstaussbeutung, um sich für die Erwachsenenbildung im Burgenland ins Zeug zu legen.

An dieser Stelle möchte ich Ihnen, meine Damen und Herren der vielen Erwachsenenbildungseinrichtungen des Burgenlandes, herzlich für Ihren Einsatz danken. Ich weiß, wovon ich rede. Ich war in den 90er Jahren selbst dabei, als einer der Erwachsenenbildner ...

... einen kleinen Schönheitsfehler, den möchte ich auch nicht unerwähnt lassen. Die Landesregierung hat für ihre Bildungsmaßnahmen, die sie selbst initiiert, sehr oft andere Institutionen herangezogen und nicht die burgenländischen Erwachsenenbildungseinrichtungen. ... „Lehre mit Matura“, das ist zum Beispiel nur eine Sache, oder wir haben auch gesehen, dass Arbeitsstiftungen für die Anliegen der Erwach-

senenbildung herangezogen werden. Da frage ich mich schon, welchen Beitrag das Burgenland leistet, damit diese sechs Komma – ich weiß nicht wie viele Millionen Euro – aus der Phasing-Out Phase tatsächlich auch den burgenländischen Erwachsenenbildungseinrichtungen und den Menschen, die sie betreuen, zu Gute kommen.“

Abgeordnete Ilse Benkö (FPÖ):

„Die Erwachsenenbildung kann in Österreich auf eine lange Geschichte zurückblicken. Das kommt nicht von ungefähr, denn Österreich



ist ein Land, das seinen Erfolg und seinen Status in Europa und der Welt fast ausschließlich seinen geistigen Errungenschaften zu verdanken hat. Österreich verfügt im Wesentlichen nicht über größere Mengen wertvoller Rohstoffe. ...Unser wichtigster Rohstoff ist der humane Rohstoff. Der Rohstoff Mensch und dessen geistige Fähigkeiten.“

Nach einem Überblick über die Geschichte der Bildungssysteme seit dem 18. Jhdt. stellt sie fest:

„Die heutige Veranstaltung ist daher ein wichtiger Schritt, auch im Burgenland das Bewusstsein für die Erwachsenenbildung zu schärfen. Lebenslanges Lernen, geschätzte Damen und Herren, darf nicht nur ein Schlagwort sein. Wir müssen unsere Ressourcen nutzen, um unseren Wohlstand zu bewahren. Die Politik hat die notwendigen Rahmenbedingungen zu schaffen. Daher ist es auch wichtig, dass wir uns heute die Vorstellungen jener Personen anhören, die aus diesen Einrichtungen und Organisationen kommen.“

Abgeordneter Ing. Rudolf Strommer (ÖVP):

„Bildung als hochqualifizierte Ausbildung ist unverzichtbar, muss ohne Wenn und Aber als fixer Bestandteil in unserem Bildungssystem verankert sein und entsprechend gefördert werden.

Aber das Thema Bildung wurde zu lange auf Ausbildung und auf die Ausbildung der Jugend beschränkt. Bildung wurde zu lange als Prozess gesehen, der mit dem Eintritt ins Berufsleben bis auf kleine Nachjustierungen abgeschlossen ist. Erwachsenenbildung wurde jahrzehntelang von manchen als Hobbybeschäftigung oder als Hobbykurs gesehen. Auch von der Politik wurde

lange Zeit dies so definiert und entsprechend bewertet. Mit vielen Ausnahmen, Gott sei Dank, hier auch bei uns im Burgenland. Die Volksbildner haben sich immer schon mit Recht dagegen gewehrt, auf vorhin genannte Aspekte reduziert zu werden.

... am Beginn des 21. Jahrhunderts, in einer Zeit, in der von der Halbwertszeit des Wissens die Rede ist, in einer Zeit der Informationsflut, manche sagen auch Informationssintflut, ist das Bildungs- und Schulwesen an einem kritischen Punkt angelangt.

Alle Betroffenen im Bildungsbereich müssen einsehen, dass wir uns von Bildungs- und Ausbildungsidealen verabschieden müssen, die zwar jahrzehntelang tradiert sind, für die Realität des 21. Jahrhunderts aber, wenn schon nicht unbrauchbar, aber nicht ganz geeignet sind.

Die Erwachsenenbildungsinstitutionen sind sich dieser Tatsache längst bewusst. Die BurgenländerInnen finden wirklich ein breites und flächendeckendes Angebot vor, das den Herausforderungen einer modernen Bildung gerecht wird. Sie bieten nicht nur ein breites Angebot an Qualifizierung, Aus- und Weiterbildung, sondern sie bieten auch ein breites Angebot an Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Prozessen an. Ein Vermögen auch zwischen den Zeilen der Informationsflut zu lesen.

Wir gedenken, gerade im heurigen Jahr, im Jahr 2008, einiger dunkler Stunden unserer Geschichte. Das sind die Jahre 1918, 1938 und 1968. Dieses Gedenken ist Fassade, wenn es unser Denken nicht ändert. Wenn es uns nicht klar macht, wie notwendig reife, kritische und mündige BürgerInnen sind, um solchen Entwicklungen im Keim Einhalt zu

gebieten. Politisches Denken, das Durchschauen gefährlicher Entwicklungen, Entlarven falscher Propheten und Populisten, sei es nun auf politischer, religiöser oder spiritueller Ebene, sind Fertigkeiten, die über das auf den ersten Blick Anwendbare hinausgehen.

Die Erwachsenenbildungsinstitute, meine sehr geehrten Damen und Herren, kommen hier ihrem Bildungsauftrag hervorragend nach.



LR Bieler bei seinem Statement

Ein weiterer Aspekt: Wir wissen um die Wechselwirkung zwischen Bildung, Arbeit und Gesundheit...

Für uns, für die ÖVP, ist es daher unumgänglich, dass das Land hier ausreichend Budgetmittel zur Verfügung stellt. Wir müssen uns überlegen, auch in den nächsten Budgets mehr darauf Rücksicht zu nehmen und nicht Budgetposten von Jahr zu Jahr fortzuschreiben.

Was aber auf keinen Fall passieren darf, ist eine Verpolitisierung der Erwachsenenbildung. Sie darf auch nicht Spielwiese der Machtpolitik werden. Eine parteipolitische

Einflussnahme soll deshalb ferngehalten werden. Diese Enquete kann und soll, auch für uns Politiker, ein Startschuss zu einer Bewusstseinsbildung sein. Es darf nicht sein, dass unsere heutigen Wortmeldungen Lippenbekenntnisse bleiben.“

Darauf folgte der Vortrag von Univ. Prof. Mag. Dr. Elke GRUBER, den wir das nächste Mal ausführlich publizieren.

Landesrat Helmut Bieler (SPÖ):

„Die Erwachsenen- und Weiterbildung stellt eine der zentralen Herausforderungen der Bildungspolitik überhaupt dar. Daher bin ich wirklich stolz, dass es erstmals in Österreich gelungen ist, eine Enquete zu diesem Thema der gesellschaftspolitischen Bedeutung der Erwachsenenbildung beziehungsweise des lebenslangen Lernens zu initiieren. Ich bin auch dankbar dafür, dass es hier in diesem Hohen Haus im Burgenland gelungen ist.

Wissend, dass, wie es die Frau Universitätsprofessor gesagt hat, die ökonomischen Bereiche immer wichtiger werden, habe ich mich sehr dafür eingesetzt, dass bei den Finanztabellen, die zu Beginn der Diskussion zur Phasing Out-Periode bis 2013 gestanden sind, eine wesentliche Verbesserung aus dieser Sicht erreicht werden sollte.

Das ist dann schlussendlich auch passiert. Wir haben die finanziellen Mittel dafür fast verdoppelt und halten jetzt, allein für diesen Bereich, bei einem Betrag von 6,85 Millionen Euro.

Das heißt, um die erste Wortmeldung ein bisschen in das richtige Licht zu setzen: Das Budget besteht nicht nur aus dem ordentlichen, sondern auch aus dem außerordent-

lichen Teil. Darin haben wir enorme Summen dafür zur Verfügung.

In den Ziel 1-Perioden ist es gelungen, und das war auch der Sinn der Sache, die Hardware zu fördern. Das heißt, die Gebäude, die Einrichtungen so auszustatten, dass wir damit die Erwachsenenbildung verbessern können.

In der jetzigen Zeit ist es notwendig die Softmaßnahmen zu fördern, das heißt die Kurse, die Weiterbildung an sich und dazu gehört natürlich auch, dass wir entsprechende Strategien haben. In den letzten drei Jahren wurde diese Strategie diskutiert, es wurde mit der BuKEB zusammen – die ein hervorragender Partner des Landes ist und umgekehrt, wie ich hoffe, auch – die Leitliniendiskussion durchgeführt und auch abgeschlossen.

Und heute ist es, denke ich, Zeit, den Abgeordneten, aber vor allem auch der Öffentlichkeit diese Leitlinien zu präsentieren, darüber zu diskutieren und um den Wert der Erwachsenenbildung, der Weiterbildung, des Lebensbegleitenden Lernens in der Öffentlichkeit zu dokumentieren.

Ich als Regierungsmitglied und die gesamte Regierung stehen zur Erwachsenenbildung. Ich bin überzeugt davon, dass wir auf dieser Basis, die wir geschaffen haben, auch gemeinsam hervorragend weiterarbeiten können.“

Mag. Hans Lunzer, Vorsitzender der Burgenländischen Konferenz der Erwachsenenbildung

stattet den Dank der BuKEB ab, dass man sich im Hohen Haus mit der gesellschaftspolitischen Bedeutung der Erwachsenenbildung auseinandersetzt, mit Zukunft und Erwachsenenbildung.

„Die Erwachsenenbildung ist wie jede gute Bildungsarbeit auf die Zukunft hin ausgerichtet. Und da sind wir im Burgenland eigentlich recht gut aufgestellt.

Die Burgenländische Erwachsenenbildung hat in den letzten Jahren in einem erfolgreichen gemeinsamen Prozess Leitlinien für die Zukunft der Erwachsenenbildung im Burgenland entwickelt, und das in Kooperation und mit finanzieller Unterstützung durch das Kulturressort.



Die beiden BuKEB-Vorsitzenden bringen die Anliegen der Erwachsenenbildung ein

Mit dieser Arbeit hat sie zugleich auch ein gutes Klima der Kooperation unter den Erwachsenenbildungseinrichtungen geschaffen.

In der wissenschaftlichen Standortbestimmung haben sich einige besondere Stärken der Erwachsenenbildung im Burgenland herauskristallisiert.

Durch die Vielfalt der Einrichtungen bringt die EB insgesamt ein vielfältiges Bildungsangebot ins Land. Denn diese Vielfalt ermöglicht den Erwachsenenbildungsorganisationen zielgruppenspezifische Bildungsmaßnahmen und bringt durch

die jeweils unterschiedlichen Zugänge der verschiedenen Einrichtungen auch ein flächendeckendes und flexibles Angebot im ganzen Land zu Wege. Für alle gesellschaftlichen Gruppen, was heute auch schon besonders hervorgehoben wurde, auch für sogenannte bildungsbenachteiligte und bildungsferne Gruppen.

Zweitens hat sich herausgestellt, die einzelnen Erwachsenenbildungsorganisationen haben klare Kernkompetenzen. Es gibt nicht viele Überschneidungen, sondern sie ergänzen einander recht gut. Das trifft auf die allgemeinbildenden Institutionen zu, mit ihren Schwerpunkten Persönlichkeitsbildung, Gesundheit, Sprachen usw. Es trifft aber auch auf die konfessionellen Institutionen zu, mit den religiös-theologischen Bereichen, beziehungsweise mit ihrer spirituell-ethischen Ausrichtung. Und es trifft auf die berufsbildenden zu, die überwiegend in der Berufsaus- und -weiterbildung sowie in der Wirtschaft tätig sind.

Alle gemeinsam erst machen es möglich, dass ein umfassendes lebenslanges Lernen bei uns im Burgenland möglich wird und dass auch ein umfassendes Vorankommen aller Menschen in unserem Land gewährleistet werden kann.“

Dr. Christine Teuschler, Vorsitzende der Burgenländischen Konferenz der Erwachsenenbildung:

„Es wurde heute schon sehr viel von den Leitlinien der Erwachsenenbildung gesprochen. Wir freuen uns, dass diese vorliegen und wir möchten jetzt einen nächsten Schritt machen, und zwar den Schritt der politischen Diskussion, und ich denke, dass hier ein guter Diskussionsprozess folgen wird zwischen

den EB-Trägern und -trägerinnen und den politischen Akteuren und Akteurinnen in diesem Land.

Warum ist die Erwachsenenbildung so wichtig? Sie wird immer mehr zur Grundlage für die Lebensqualität, wird immer mehr zur Grundlage für die kulturelle Auseinandersetzung mit unserem Lebensumfeld und sie wird auch immer wichtiger für die Konkurrenzfähigkeit als Wirtschaftsstandort.

Unser gemeinsames Ziel muss sein, den Burgenländern und Burgenländerinnen auf allen Ebenen und in jedem Alter Bildung nicht nur als Notwendigkeit näher zu bringen, sondern Bildung als einen begleitenden Prozess im Lebensalltag der Menschen positiv zu vermitteln. Dazu bedarf es eines gemeinsamen Vorgehens und gemeinsamer grundsätzlicher Bekenntnisse.

Erstens, Erwachsenenbildung muss neben der Schule und der Universität als die dritte, gleichwertige Säule im Österreichischen Bildungssystem anerkannt sein; es muss der Zugang zu barrierefreier Bildung lebenslang gewährleistet sein.

Bildung ist als Wert für sich zu sehen und darf nicht ausschließlich auf ihre Relevanz als Arbeitsplatzfrage reduziert werden.

Weiterbildung, Bildung für alle muss eine wichtige bildungspolitische Maxime sein, wo es darum geht, leistbare Bildungsangebote, und zwar für alle Sozial- und Altersgruppen, bereitzustellen. Es müssen sinnvolle Übergänge zwischen Erstausbildung und Weiterbildung erarbeitet werden.

Bildung und Weiterbildung dürfen nicht primär unter dem Aspekt der Wissensvermittlung gesehen werden, sondern müssen in Zukunft mehr zur Lebensorientierung, Lebensbewältigung und Lebensbe-

reicherung beitragen. Es sind neue Lernorte und neue Lernzusammenhänge wie das Lernen am Arbeitsplatz, in Vereinen, in Kultur- und Alltagsleben anzuerkennen. Es geht nicht nur um das formale Lernen sondern auch um das non-formale und informelle Lernen.

Und ganz wichtig ist die Sicherung des breiten Institutionenspektrums, denn nur das kann wirklich gewährleisten, dass es ein vielfältiges Angebot gibt, ein kontinuierliches Angebot und ein qualitativvolles Angebot mit unterschiedlichen Zugängen. Die Frage der Autonomie der Bildungsorganisationen ist als eine ganz, ganz wichtige demokratiepolitische Errungenschaft zu sehen.“

Mag. Hans Lunzer:

„Ich möchte noch eingehen auf die verschiedenen Rahmenbedingungen, die die Erwachsenenbildung in unserem Land braucht. Wir sind uns ja – wie ich jetzt gehört habe – alle einig, dass Bildung für alle zugänglich sein soll. Bildung ist ein Menschenrecht und somit ergibt sich, dass Bildung ein öffentliches Anliegen sein muss.

Und wenn Erwachsenenbildung ein öffentliches Anliegen ist, dann müssen auch die nötigen Rahmenbedingungen gegeben sein. Diese Rahmenbedingungen reichen von ganz kleinen Dingen in den Gemeinden bis hin zur Förderung durch das Land.

Etwas ganz leicht zu Erfüllendes, gleich als ersten Punkt: Es müsste für die Erwachsenenbildung möglich sein, öffentliche Räumlichkeiten mit einer Selbstverständlichkeit zu nutzen; z.B. Schulräume, die entsprechend adaptiert sind und technisch ausgestattet, sollten der Erwachsenenbildung zur Verfügung stehen.

Die öffentliche Förderung von Bildungsangeboten, die nicht unter dem Aspekt der Wirtschaftlichkeit gesehen werden können, müsste auch ein ganz wichtiges Anliegen sein. Damit meine ich solche Bereiche wie politische Bildung, kulturelle Bildung, Gemeinwesenarbeit, Motivation der Bürger, all die Dinge, wo eigentlich die Bürger für die Allgemeinheit etwas tun. Da kann man nicht auch noch von den Personen, die sich daran beteiligen, Eintrittsgelder verlangen. Hier muss die öffentliche Hand einspringen.

Es müsste eine verstärkte öffentliche Förderung von Entwicklungsarbeit geben. Entwicklungsarbeit für innovative, bedarfs- und bedürfnisorientierte Bildungsangebote – das wurde heute auch schon angesprochen: neue Lernformen und neue Lehrmethoden entwickeln.

Es müsste die Sicherung der Basis- und der Strukturförderung geschehen. Sicherung deswegen, damit darauf eben die Projekte aufbauen können. Eine Projektentwicklung und Projektbetriebe ohne das sichere Netz einer Struktur ist unmöglich, weil ja die ganze Entwicklung getragen werden muss. Also es müssten Personalkosten einigermaßen abgesichert werden, die Absicherung der Weiterbildung und der Professionalisierung, Stichwort Qualitätssicherung.

Oder auch Projekte für innovationsfördernde Maßnahmen.

Und schließlich, als letzten Punkt möchte ich noch erwähnen, müssten auch die Supportstrukturen für die Vernetzung, für die Bildungsinformation, für die Bildungsberatung und die Arbeit der BuKEB entsprechend abgesichert werden.

Denn Erwachsenenbildung soll in unserem Land wohnraumnah, soll vielfältig sein, soll kontinuierlich

angeboten werden und soll vor allem ein Grundangebot zur Verfügung stellen.“

Dr. Christine Teuschler:

„Es ist uns ganz wichtig, dass es in der Förderpraxis eine gute Mischform gibt. Wir sprechen immer wieder von einem so genannten ausgewogenen Fördermix zwischen der Basisfinanzierung für Personal und Struktur, der Regionalförderung, Individualförderung und der Projektförderung.“

Leider geht die Entwicklung in der letzten Zeit hauptsächlich nur in zwei Richtungen. Das ist zum einen in die Richtung der Individualförderung, wo vor allem Personen gefördert werden, wenn sie bestimmte Bildungsangebote in Anspruch nehmen und zum anderen in die

Richtung Projektförderung, wo bestimmte zielgruppenspezifische Angebote und Maßnahmen, vor allem über EU-Programme gefördert werden. Beides ist ganz, ganz wichtig, aber es genügt nicht. Es ist klar, dass die Institutionen eine bestimmte Basisförderung, eine Grundförderung brauchen, um solche Projekte und um überhaupt Bildungsprogramme entwickeln zu können. Es sollte auch nicht so sein, auch das ist eine Entwicklung in der letzten Zeit, dass nur bestimmte Schwerpunkte gefördert werden, weil damit die Vielfalt der Erwachsenenbildung gefährdet ist.

Gerade der Bereich der politischen Bildung wird fast nicht gefördert, ein Bereich, der in den Erwachsenenbildungsinstitutionen so nebenbei mitbetreut wird, weil er ihnen wichtig ist. Und ich glaube, hier

sind wir uns einig, dass gerade dieser Bereich wichtiger denn je ist.

Beim Small Talk nach der Enquete

Es muss ein ausgewogener Fördermix zwischen Land und Bund akkordiert werden. Dazu gibt es auch bereits entsprechende Vorschläge seitens der Landesarbeitsgemeinschaften, des Länder-Netzwerkes Weiterbildung und der KEBÖ.

Wichtig sind auch mittel- und langfristige Förderzusagen, damit überhaupt eine vorausschauende Budgetplanung möglich ist und es vor allem zu keiner permanenten Reduktion der Strukturförderungen kommt, durch Kürzungen in Form von Kreditbindungen zum Beispiel. Auch das ist leider eine Entwicklung, die wir kennen.

Es geht letztlich auch um ein umgehendes Flüssigmachen der gewährten Fördermittel, damit diese Institutionen nicht noch zusätzlich durch Kreditkosten und Bankspesen belastet sind.

Das sind so die wesentlichsten Dinge im Förderbereich. Sie sehen, wir haben sehr konkrete Vorstellungen und es geht uns jetzt darum, über 2013 hinaus die nötigen Rahmenbedingungen zu schaffen, im immateriellen Sinne wie auch im materiellen Sinn, damit die Leitlinien auch wirklich Praxis werden und nicht nur Papier bleiben.“

Fortsetzung folgt!

Hans Lunzer

